

Calwer Wochenblatt

N 136.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

erschint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Wochenschrift kostet im Jahr und in abwärts
Angaben 9 Fl. die Zeit, weiter unten 18 Fl.

Donnerstag, den 17. November 1898.

Stetshaltiger Abonnementspreis in der Stadt Mt. 1. 10
ins Haus gebracht, Mt. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk
Rubel Mt. 1. 50.

Amliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter,

in deren Gemeindebezirk Viehhändler in letzter Zeit
gewerbliche Niederlassungen gegründet haben,
werden aufgefordert, hieron sofort unter genauer
Angabe des Sachverhalts hier Anzeige zu machen.
Calw, den 15. Nov. 1898.

K. Oberamt.
Gottert, Amtm.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 16. Nov. Von Liebenzell berichtet
man uns von dem Auffinden völlig reifer Erd-
beeren im Walde am Ronakamer Berg. Auch
hier wurden schon nachgereifte Erdbeeren gefunden,
im Welsberg und im Schleifhale. Reife Himbeeren
sind in den Gärten keine Seltenheit.

Calw, 15. Nov. Am letzten Sonntag
abend entstand in Oberreichenbach zwischen ledigen
Leuten in einer Wirtschaft Streit, der leider schlimme
Folgen hatte. Der ledige 28 Jahre alte Bauer
Leopold Luz und der ebenfalls ledige 30 Jahre alte
Goldarbeiter Karl Burkhardt gerieten zuerst in
Wortwechsel, welcher bald zu Thätlichkeiten führte.
Um 1/2 12 Uhr verließ Burkhardt die Wirtschaft, Luz
folgte ihm und stieß ihm unweit des Hauses das
Messer in den Unterleib, so daß die Gedärme heraus-
traten. Heute früh ist Burkhardt an den schweren
Verletzungen gestorben. Der rohe Messerheld, der,
wie der Getötete, betrunken war, wurde gestern durch
den Banhjäger in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis
eingeliefert.

Stuttgart, 15. Nov. Der lange mit
Spannung erwartete Kommissionsbericht
aus der Ersten Kammer über die Ver-
fassungsvision ist heute ausgegeben worden.
Es ist mit freudiger Genugthuung zu konstatieren,

daß infolge des Entgegenkommens der Standesherrn
man jetzt die feste Hoffnung auf das Zustandekommen
des Verfassungsgesetzes haben darf. Immerhin
bestehen aber noch so gewaltige Differenzen, daß
es ohne heftigen Kampf nicht abgehen kann. Was
die Zusammensetzung der ersten Kammer
anbelangt, so giebt sich die Komm. mit den Vor-
schlägen der zweiten Kammer zufrieden, nur verlangt
sie die Wiederherstellung des königlichen Rechtes,
erbliche Mitglieder zu ernennen. In der Ver-
folgung dieses Wunsches beantragt die Komm.
Wiederherstellung der Reg.-Vorlage, wornach solche
Gutsbesitzer aus dem standesherrlichen oder ritterschaft-
lichen Adel ernannt werden können zu erblichen Mit-
gliedern der ersten Kammer, welche von einem mit
Fideikommiss belegten, nach dem Rechte der Erstgeburt
sich vererbenden Grundvermögen im Königreiche, nach
Abzug der Zinsen aus dem daraus hastenden Schulden
eine Jahresrente von 12000 M beziehen. Neu fügt
die Komm. eine Bestimmung hinzu, wornach der
Vertreter des Domkapitels auf die Dauer einer
Wahlperiode in einem Wahlgang gewählt wird. —
Die Höchstzahl der vom König auf Lebenszeit ernannt
werdenden Mitglieder wird auf 9 fixiert und somit
würde unter den derzeitigen Verhältnissen sich die
Kammer der Standesherrn wie folgt zusammensetzen:
1) Prinzen des R. Hauses 5, 2) standesherrliche
Mitglieder 21, 3) lebensl. (statt 10) 9, 4) Ritter
(statt 8) 6, 5) Vertreter der Kirchen (statt 3) 6,
6) Vertreter von Hochschulen 2, zus. 49. Mit der
Zusammensetzung der zweiten Kammer er-
klärt sich die Komm., sowie dem Ersatz der Kreis-
abgeordneten durch den Proporz einverstanden.
Das Abg. Haus würde sich demnach so in der Folge
zusammensetzen 1) Abg. der guten Städte je 1,
Stuttgart 3—9, 2) Bez.-Abgeordnete 63, 3) Abg.
der Kreise 21, zus. 93. In Betreff der Abänderung
des Landtags-Wahlgesetzes beharrt die
Komm. der ersten Kammer auf dem Rechte der
Stellvertretung durch einen Agnaten, falls
ein standesherrliches Mitglied, durch Krankheit etc.

am persönlichen Erscheinen verhindert ist. Was nun
endlich die Bestimmungen betr. das vielmalsfrittere
Budgetrecht anbelangt, so beantragt die Komm.
an Stelle des gestrichenen Art. 24 im Sinne des
Dr. Riens'schen Vermittlungsantrags folgenden
Art. anzunehmen: „Für die Beratung und
Beschlussfassung über den Hauptetat
(§ 111) gelten folgende Bestimmungen: 1) Der
Hauptetat wird in der 2. Kammer unter Beachtung
des § 110 in Beratung gezogen und es wird von
ihr zunächst über die einzelnen Titel desselben Be-
schluß gefaßt. 2) Die Beschlüsse der 2. Kammer
werden sodann der 1. Kammer zur Beratung und
Beschlussfassung mitgeteilt. Hat sich dabei die 1.
Kammer für Abänderung eines von der 2.
Kammer gefaßten Beschlusses erklärt, so hat die 2.
Kammer den Gegenstand einer nochmaligen
Beratung und Beschlussfassung zu unterziehen. Wenn
hiebei die 2. Kammer einen von demjenigen der 1.
Kammer abweichenden Beschluß faßt, so gilt ihr Be-
schluß, ausgenommen die Fälle der Ziff. 3, als Be-
schluß der Ständeversammlung. 3) Bei Beratung
und Beschlussfassung über die Titel der Einnahme-
kapitel des Etats (Ertrag des Kammerguts und
sonstige Deckungsmittel) steht beiden Kammern gleiches
Recht zu. Wenn über die Höhe der Veranschlagung
bei den genannten Einnahmen eine Uebereinstimmung
beider Kammern nicht zu Stande kommt, so verbleibt
es bei derjenigen Höhe, bis zu welcher beide Kammern
übereinstimmen. Hinsichtlich der Steuerfätze und -Zu-
schläge bleibt es für den Fall der Nichtübereinstimmung
beider Kammern bei denjenigen Steuerfätzen und -Zu-
schlägen, die bei der betr. Steuer für das letzte Jahr
der vorhergegangenen Finanzperiode verabschiedet
worden sind. 4) Nachdem gemäß den vorstehenden
Bestimmungen die Ausgaben und die zu ihrer Deckung
erforderlichen Einnahmen des Hauptetats festgesetzt
sind, wird über den letzteren im ganzen zuerst in der
2., dann in der 1. Kammer abgestimmt. Kommt
hiebei ein übereinstimmender Beschluß beider
Kammern nicht zu Stande, so werden die be-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die neue Mamsel.

Roman von M. Widbern.

(Fortsetzung.)

Gleich darauf war sie aus dem Gemach — so schnell, daß sie darüber
vergessen hatte, sich das Tuch wieder um die Schultern zu legen. Die Zurück-
bleibenden schauten ihr betroffen nach. Endlich aber schlug Madame Werner mit
der Hand auf die Sofalehne und rief: „Hier ist nicht alles, wie es sein soll.
Mann, Werner, und es dünkt mich, als wenn die Aehnlichkeit Mamsells mit —
mit Komtesse Manon doch keine zufällige wäre, als wie anfänglich gemeint.
Fräulein Elinor lebt vielleicht hier unter falscher Flagge. — Aber was fällt mir
da ein — hatte der Lieutenant nicht auch so einen Doppelnamen, wie man unter
dem Adel häufig findet? Rungen von — von — von —.“

„Von Stein,“ setzte der Haushofmeister hinzu und wurde sehr bleich. . .

Inzwischen war Elinor über den Hof geeilt. Mit zitternden Knien er-
reichte sie das Souterrain, trat in die Küche und aus dieser in ihr Stübchen.
Hier warf sie sich mit krampfhaftem Aufschluchzen vor ihrem Bett in die Kniee.
Lange, lange lag sie so. Und während der schöne Körper in brennendem Herz-
weh zuckte, sah sie deutlich die heimgegangenen Eltern vor ihrem heißen Auge er-
stehen und ihr ganzes bisheriges Leben zog damit an der armen Waise vorüber.
In welcher anderen Beleuchtung hatte sie früher die Geliebten gesehen! Freilich,
die Mutter sprach nie zu ihr davon, auf welche Weise sie die Gattin Rungens

geworden. Ebenso wenig erfuhr Elinor je, warum der Vater, der schöne, vor-
nehme Vater seinen Abschied aus der Armee genommen und sich in einen kleinen,
subalternen Beamtenposten gezwängt hatte. Als sie aber aus manchen hinge-
worfenen Worten der Eltern die Ueberzeugung gewinnen zu müssen glaubte, daß
dieselben sich gegen den Willen der gräflich Rudolfsburg'schen Familie geheiratet
hatten, meinte sie auch die Erklärung gefunden zu haben, weshalb die Mutter
außer jedem Verkehr mit den Ihren stand — warum sie arm war, nachdem
das kleine Pflüchtel zugefetzt, welches man ihr überantwortet, während ihre
nächsten Verwandten in Reichthümern schwelgten.

O Gott, wenn sie, Elinor, geahnt hätte, was Gräfin Clarissa durch ihre
Eltern gelitten, — sie würde ja nie, nie gewagt haben, sich der Beleidigten zu
nähern. Und doch — an wen hätte sie sich noch wenden sollen in ihrer Not
und Verzweiflung? — Die Unglückliche hatte sich wieder erhoben. Jetzt stand
sie mit gefalteten Händen mitten im Gemach. Blöthlich aber hob sich der dunkle
Kopf des Mädchens. Es war, als laufte Elinor auf irgend ein Geräusch —
einen Ton, der an ihr Ohr geschlagen. Einen Moment noch und sie eilte wie
elektrifiziert zum Fenster, öffnete trotz der Winterkälte einen Flügel desselben und
lehnte sich über das Blumenbrett. Aus dem Schlafgemach Herrn von Hinzons
klang jetzt deutlich Violinspiel zu ihr herab. Der junge Offizier war Meister
auf seinem Lieblingsinstrument, und doch — wie spielte er nur heute? Wild
— unharmonisch tönte es an das Ohr der Lauschenden — in Kompositionen, die
fast bedrückend wirkten, in welchen Leonhard aber doch nur dem Konflikte Aus-
druck gab, der ihn nach den Erlebnissen des Abends marterte.

Doch Elinor wußte ja nichts von demselben. Sie ahnte nicht, was in
dem Herzen des Mannes vorging, den sie im Besitz alles menschlichen Glückes

jahenden und die verneinenden Stimmen beider Kammern zusammengezählt, und nach der Mehrheit sämtlicher Stimmen wird alsdann der Ständebeschluß abgefoßt. Würde in diesem Falle Stimmengleichheit eintreten, so hat der Präsident der 2. Kammer die Entscheidung.

Ludwigsburg, 13. Nov. Der Unteroffizier Hoppe vom Dragoner-Regiment Königin Olga, welcher vor 14 Tagen als Kasinorechnungsführer eine Summe von ca. 600 M unterschlug und damit entfloß, ist nach hier gelangter Nachricht in Königsberg festgenommen worden. Ein vor seiner Flucht hier gekaufter Anzug, der in seinem Signalement genau bezeichnet werden konnte, hat zu seiner Ermittlung geführt.

Schwaikheim, 14. Nov. Gestern Abend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Bauer Friedrich Schwarz begleitete seinen Schwager, der auf der Kirchweih hier war und mit dem letzten Zuge um halb 11 Uhr abreiste. Schwarz übergab seinem Schwager ein Paket durch das Wagenfenster, geriet dabei unter die Räder, sodaß der ganze Zug über ihn hinwegging und er in gräßlicher Weise verflümmelt wurde.

Tübingen, 14. Nov. Gestern mittag, als der Stuttgarter Zug auf dem Bahnhof einfuhr, ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Mann stieg aus so lange der Zug noch in Bewegung war und kam unter einen Wagen, wobei ihm ein Fuß abgefahren wurde. Der Verletzte wurde sofort in die chirurgische Klinik verbracht.

Balingen, 15. Nov. Als am letzten Samstag der um 8 Uhr abends von hier abfahrende Güterzug auf der Station Bisingen angelangt war und die Lokomotive Rangiermanöver ausführte, kamen die stehenden gebildeten 20 Wagen plötzlich, ehe das Zugpersonal es recht merkte, rückwärts in Bewegung und fuhr in rasendem Laufe Balingen zu. Es wurden nun Alarmsignale gegeben, damit die auf dem Balingen Bahnhofe stehenden Wagen noch rechtzeitig weggeschafft werden könnten; ein Zug war glücklicherweise nicht unterwegs, sonst wäre unabsehbares Unglück geschehen. Unterhalb des Bahnhofes kamen die Wagen bei der ziemlich starken Steigung in ein langsames Tempo, wodurch es möglich war, den Zug zum Halten zu bringen. Schaden entstand nicht.

L. Ebingen, 13. Nov. Der Ortsverein des evangelischen Bundes veranstaltete heute eine Lutherfeier; welche um 3 Uhr in der dichtbesetzten Turnhalle begann, mit dem Gesang: „Ein feste Burg“, in würdiger Weise begleitet von dem Posaunenchor. Dann hielt Stadtpfarrer Keller eine warme Begrüßungsansprache, in welcher er ausführte, wie unsere Zeit schnell lebe und schnell vergehe und deshalb es ein Bedürfnis sei, uns, was wir dem Gottesmann Luther verdanken, nicht nur an Jubiläen, sondern öfters wieder ins Gedächtnis zu rufen. Nach dem erhebenden Gesang des Kirchenchors begann Professor Dr. Hieber von Stuttgart seine Festrede über das Thema: „Luther als deutscher Mann“, und legte in feurigen, begeisterten Worten aus, daß Luther wie kein 2. nach ihm mit dem deutschen Volk tief empfundene und seinen Charakter verstanden habe, daß er uns die deutsche Sprache, deutsches Kirchenlied, deutsches evang. Pfarrhaus und vor allem die deutsche Bibel gegeben habe, und er

uns trotz den Verleumdungen von kath. Seite groß in seinem Denken und Thun und verehrungswürdig dasthe. Oberlehrer Streich trug hierauf ein schönes, das Leben Luthers beschreibendes selbstverfaßtes Gedicht vor. Pfarrer Stapp von Trucheltingen führte in seinem ansprechenden Schlußwort einige Beispiele an, in welcher Weise von kath. Zeitungen über unsern Luther geschrieben werde, wie wir doch gut im Frieden zusammenleben könnten und wollten; stets aber eingedenk bleiben sollen des Segens, den wir Luther verdanken. Nachdem noch Stadtpfarrer Keller den verehrten Rednern, dem Kirchen- und Posaunenchor gedankt und die Versammlung den letzten Vers unseres Lutherliedes gesungen hatte, schloß die Feier, welche als eine äußerst gelungene bezeichnet werden kann.

Vom Bodensee, 13. Nov. Gestern vormittag erlitt das württembergische Dampfsboot „Nimpegar“, welches den Kurs von Rorschach nach Friedrichshafen ausführen sollte, einen mißlichen Unfall. Beim Verlassen des Hafens in Rorschach wurde die Verpackung des Mannlochs am Kessel defekt und mußte der Dampfer deshalb seine Fahrt einstellen. Da die Entleerung des Dampfkeßels längere Zeit beanspruchte, fiel der Kurs nach Friedrichshafen ganz aus und wurden die Passagiere mit der Nordostbahn über Romanshorn befördert.

Neuwied, 14. Nov. Gestern Morgen von 8 1/2 Uhr an brachte, wie der Neuw. Btg. zu entnehmen, die Kapelle des Inf. Regts. v. Göben aus Koblenz dem neuvermählten Erbprinzipalpaar ein Morgenständchen vor dem Schlosse. Unter den vorgeleiteten Musikstücken befand sich auch der im Verlage des Herrn Fritz Vertram hier erschienene Festmarsch: „Am Redar, am Rhein.“ Am Tage zuvor hatte die Kapelle der Bonner Königsjäger dem gefeierten Paare eine musikalische Huldigung dargebracht. — Die gesammte fürstliche Familie besuchte nebst Gefolge heute Vormittag den Hauptgottesdienst in der evang. Kirche. Pfarrer Lohmann, der f. Z. den Erbprinzen Friedrich getauft und konfirmirt hat, predigte über das Schriftwort: „Die Liebe glaubt Alles, sie hofft Alles, sie duldet Alles!“ Am Schluß der Predigt wandte sich der Pfarrer mit Segenswünschen an die hohen Neuvermählten. — Nachmittags von 5 1/2 Uhr ab fand in der mit Grün und Wappenschilbern geschmückten Wagenhalle eine Aufführung lebender Bilder statt. Hierzu waren zahlreiche Einladungen ergangen. Beim Erscheinen der fürstlichen Familie und deren hohen Gäste erhoben sich die Anwesenden, während die Musik der Ouverture „Die Weihe des Hauses“ von Beethoven spielte. Hierauf begann die Aufführung. Eine Dame, welche die Geschichte darstellte, sprach einen Prolog und dann zu jedem der gestellten Bilder den erklärenden Text. Die Bedeutung der Bilder war folgende: 1. Bild: Krönung Kaiser Barbarossa durch den Erzbischof Arnold von Köln, Grafen zu Wied, im Aachener Dom. 1152. 2. Bild: Herzog Ernst von Schwaben auf einer Rheinfahrt. 1030. 3. Bild: Graf Eberhard von Württemberg und die Könige von Heimsen. 1367. 4. Bild: Heimführung der Gräfin Walburgis von Bentheim durch den Grafen Hermann I. zu Wied. 1576. 5. Bild: Einzug Wilhelms III. von Oranien als Statthalter der vereinigten Niederlande in Amsterdam. 1672. 6.

(Schluß-) Bild: Huldigung der Kinder an das hohe neuvermählte Paar. Die Bilder waren prachtvoll und ihre Wirkung großartig; sie wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach dem 3. Bilde trat eine größere Pause ein, während der die Besucher an den Buffets eine Erfrischung zu sich nahmen. Nach beendigter Aufführung wurden die Herren und Damen, die in den lebenden Bildern mitgewirkt hatten, in ihren Kostümen den Herrschaften vorgestellt.

Köln, 14. Nov. Zur Orientreise des deutschen Kaisers schreibt die „Köln. Zig.“: Sultan Abdul Hamid hat das Beispiel einer großartigen und von Herzen kommenden Gastfreundschaft gegeben, die schwerlich je wird übertroffen werden können. Selbst in den einsamsten und entfernsten Gegenden, die vom Kaiser besucht worden sind, hat der Sultan es verstanden, den Aufenthalt zu erleichtern und bequem zu machen. Diese Aufmerksamkeit beruht auf der berechtigten Ueberzeugung des Sultans, daß der Kaiser sein uneigennützigster Freund ist, daß dem deutschen Reiche nichts lieber sein kann, als eine neue wirtschaftliche Blüte des ausgedehnten Reiches, und daß dem deutschen Reiche nichts näher liegt, als die darauf hinielenden Werke des Friedens und der wirtschaftlichen Entwicklung mit allem Nachdruck zu unterstützen.

Berlin, 14. Nov. Das Programm für die Rückfahrt des Kaiserpaars ist nunmehr festgesetzt. Heute früh um 4 Uhr passirte die Hohenzollern Sanea, morgen trifft sie in Malta ein, wo Kohlen eingenommen werden, am 17. ds. wird in Cagliari angelegt zur Entgegennahme der Depeschensendungen, am 18. in Port Mahon zu gleichem Zweck und am 19. in Cartagena. Am 20. ds. legt die Hohenzollern in Cadix an zur abermaligen Erneuerung des Kohlen-Vorrates. Die nächsten Stationen sind: Vigo (22.) Dartmouth (24.) Portsmouth (24.) und Dover (25.) wo überall Depeschen entgegengenommen werden.

Berlin, 14. Nov. Die Vossische Zeitung meldet aus London: Der Afrika-Dampfer Niger brachte nach Liverpool die Meldung, daß in Kamerun Vorbereitungen für einen wichtigen Zug in das Innere unter dem Befehl des Gouverneurs v. Puttkammer und von Carnay getroffen werden. (Vorausichtlich handelt es sich um die geplante Expedition in das obere Shanga-Gebiet im Südosten Kameruns.)

Genf, 14. Nov. Luccheni hat gegen das Urteil des Schwurgerichts das Kassationsbegehren eingereicht.

Paris, 15. Nov. Dem Soir zufolge ist das gestrige Zeugen-Verhör der Generale Zurlinden und Chanoine von größter Wichtigkeit gewesen. Zurlinden soll in ausführlicher Weise dargelegt haben, wie man auf die Schuld Dreyfus gekommen sei und auch Chanoine soll erklärt haben, daß er nach wie vor von der Schuld Dreyfus überzeugt sei. Der Inhalt des geheimen Dossier sei solcher Natur, daß durch die Veröffentlichungen desselben die Beziehungen mit den fremden Mächten compromittirt würden. Heute Nachmittag sollen der frühere Präsident der Republik, Cassimir Perier, Minister-Präsident Dupuy und Capitän Lebrun Renault vernommen werden.

Paris, 15. Nov. Eine Note der Agentur Havas besagt: Der Kassationshof, der seine Entscheidung dahin getroffen hatte, daß bis jetzt die Strafe, die Dreyfus verbüßt, keiner Aenderung

wähnte. Jung, schön und mit einer vornehmen Dame verlobt, die ihm Millionen zubrachte — worüber sollte er da auch klagen —? „Er,“ sagte sie sich gleich darauf, einem anderen Gedankengang folgend, „dessen Blick heute zum erstenmal auf ihr geruht hatte, trotzdem sie bereits wochenlang unter einem Dache mit ihm lebte. Hochmütiger,“ flüsterte sie nun zornig. „D, wenn Du eine Ahnung hättest, daß ich Dir verwandt bin — Deine Großmutter auch die meine gewesen ist!“

Droben war das Spiel mit einer schrillen Disharmonie abgebrochen worden — wie Schmerzschrei aus tiefgequältem Herzen klang der Endaccord. Elinor schloß das Fenster wieder und trat in das Stübchen zurück. Aber nicht um sich zur Ruhe zu begeben, trotzdem Mitternacht längst vorüber war. Sie mußte ja erst die kleine Stickerie für die Cigarettasche Graf Rudolfsburg des Jüngeren vollenden. Während sie dann eifrig Stich an Stich reichte, jagten sich die Gedanken wechselvoll in ihrem Hirn. Zuerst dachte sie nur mit Scham und Schmerz daran, welches Elend ihr Vater auch über den Mann gebracht, für den sie jetzt schaffte. Graf Waldemar war zum Krüppel geworden — durch die Hand Erich von Rungens. Sie wußte es erst seit Stunden und es war ihr, als hätte sie nun zu dem Unglücklichen eilen müssen, um auf ihren Knien abzubitten, was ihm der Vater gethan. Aber Graf Waldemar befand sich ja schon seit längerer Zeit mit seinem älteren Bruder an der Riviera — weit fort von hier — wo sie bangte und litt. — Ein leises Stöhnen entrang sich der Brust des Mädchens. Selbstquälerisch wiederholte sie sich nun noch einmal die Erzählung Madame Werners. Dann dachte sie wieder an Lieutenant von Hinzow und sein seltsames Spiel von vorhin. „Ob er doch nicht so glücklich ist, wie ich meine?“ fragte sie sich darauf . . .

Es war sonderbar: trotzdem Leonhard noch nicht ein Wort mit der neuen Mansell gewechselt, von deren Pseudonym er keine Ahnung hatte, trotzdem er das junge Mädchen heute eigentlich zum erstenmal wirklich gesehen hatte, fühlte Elinor doch von vornherein ganz besonders für ihn Interesse. Freilich sagte sich das anmutige, im Elternhause durch Liebe verhätschelte Kind, daß dies Interesse nur auf der Empörung beruhe, die sie empfand — ob seiner Nichtachtung der Menschen, welche unter ihm standen. Aber sie dachte doch stets von neuem an ihn, der sie bis heute so ganz übersehen. — Freilich, die Gräfin hatte es auch einzurichten gewünscht, daß er nie mit ihr in den Gemächern des oberen Stockwerks zusammentraf, bis der Zufall heute doch vollbracht hatte, was Clarissa von Rudolfsburg durchaus vermeiden wollte.

„Warum — weshalb?“ fragte das Mädchen sich jetzt. „Fürchtete die Gräfin, daß der Neffe eine gewisse Familienähnlichkeit an der „neuen Mansell“ entdecken könnte? — Vielleicht hatte Clarissa von Rudolfsburg auch andere Gründe, das arme geplagte Opfer ihres Hasses nicht mit dem geliebten Neffen bekannt werden zu lassen. . .“ Elinor seufzte von neuem. Dann aber flüsterte sie, wieder ihren vorigen Gedanken folgend: „Doch, was war es nur, was ihn spielen ließ, wie er vorhin gespielt hat?! Ob er sich mit seiner schönen Braut ergötzte?! Er kam der Gräfin so unerwartet — so erschreckend früh nach Hause. — Aber was kümmert mich alles das,“ unterbrach sie sich nun wieder zornig — „was geht mich dieser Mann an, der vielleicht außer sich gerieth, wenn er wüßte, die Bedienstete seiner Tante sei — eine Cousine von ihm? Ja, was geht er mich an?“ rief sie wiederholt, und jetzt klangen ihre Worte laut in das stille Stübchen hinein. Leiser aber und mit blühenden Augen setzte sie hinzu: „Ich hasse ihn — ja, wahrhaftig, ich hasse ihn!“ (Fortf. folgt.)

zu unterziehen sei, setzte den Kolonialminister davon in Kenntnis, daß er eine gerichtliche Verfügung erlassen habe, die besagt, daß der Kassationshof beschloffen habe, daß Dreyfus auf schnellem Wege von der Revision des Prozesses benachrichtigt und aufgefordert werde, seine Verteidigungsmittel vorzubringen. Das Ministerium erhielt telegr. die Nachricht, daß Dreyfus bei guter Gesundheit sei. Die Fragen, die Dreyfus von dem Kassationshof vorgelegt werden sollen, werden ihm auf gewöhnlichem Weg zugehen, ebenso wie die diese Fragen betreffenden Schriftstücke.

Paris, 15. Nov. Ungeheure Sensation erregt der soeben gefaßte Beschluß des Kassationshofes, dahingehend, Dreyfus davon in Kenntnis zu setzen, daß das Revisionsverfahren eingeleitet worden ist, um seine Verteidigung vorzubereiten zu können. Es wird hieraus geschlossen, daß die Aussagen der früheren Kriegsminister den Beweis geliefert haben, daß Dreyfus unschuldig ist. Im Ministerium des Innern sind bereits Vorbereitungen getroffen worden, um Kundgebungen zu verhindern. Drumont hat sofort eine Interpellation über diesen Beschluß angemeldet. Die Nachricht wird in Paris durch Extrablätter verbreitet.

Paris, 15. Nov. Zu dem heute vom Kassationshofe gefaßten Beschlusse betreffend Dreyfus meldet der Temps, daß Dreyfus nicht nur informiert wird, sich für die Verteidigung vorzubereiten, sondern daß die Regierung ihm auch gewisse Schriftstücke zusenden muß, welche Fragen enthalten, die von Dreyfus beantwortet werden müssen. Da das regelmäßige Postschiff nach der Teufels-Insel nur am 9. eines jeden Monats abgeht, wird wahrscheinlich ein Specialschiff im Laufe des morgigen Tages nach der Teufels-Insel abgehen. Die Regierung ordnete an, Dreyfus von Allem zu unterrichten.

Paris, 15. Nov. Der Initiativ-Ausschuß der Kammer hat gestern in einer Sitzung beschloffen,

der Regierung einen Antrag vorzulegen, in welchem die Abschaffung der Todesstrafe in Frankreich gefordert wird.

Paris, 15. Nov. Bei dem gestrigen Eisenbahn-Zusammenstoß auf dem hiesigen Nordbahnhofe sind im Ganzen 23 Personen verunglückt. Einem Passagier mußten beide Beine abgenommen werden.

Marseille, 14. Nov. Ein furchtbares Gewitter ist in der vergangenen Nacht über Marseille niedergegangen und hat große Ueberschwemmungen verursacht. Der Schaden ist sehr bedeutend.

London, 14. Nov. Morning Post sagt, es gebe keine ägyptische Frage. Jene Nation, die da sage, es gebe eine solche, werde England nicht bereit finden, dieselbe zu discutieren. Die ägyptische Frage gleiche der tunesischen. Es ist sicher, daß die englische Regierung keineswegs bereit ist, das in Ägypten Erreichte abzutreten, jedenfalls nicht eher, als bis Frankreich Tunis geräumt hat. Die guten Beziehungen zwischen Frankreich und England werden nicht eher wieder angeknüpft werden, bis Frankreich jede Aussicht auf Compensationen in der ägyptischen Frage fallen lassen wird.

London, 15. Nov. Wie Daily Chronicle aus Washington gemeldet wird, erklärte ein Minister, wenn Spanien sich weigere, die Philippinen aufzugeben, werde Amerika sofort die Feindseligkeiten wieder aufnehmen und die Insel gewaltsam wegnehmen.

Fernschicktes.

— Die Getreuen in Jever bewahren in ihrem Besitze ein kostbares Andenken an den großen Kanzler. Bismarck widmete ihnen 1883 als Gegenbeschenk für ihre wiederholte Aufmerksamkeit einen prächtigen silbernen Pokal in Form eines großen Rübich-Eies. Oben aus dem Dedel sieht ein kunstreich gearbeiteter Rübichkopf heraus, unten ragen die Stän-

der des Vogels hervor, auf welchen der Becher ruht. Neugierlich zeigen sich an dem mattgoldierten Silber die dunklen Flecke des Rübich-Eies. Das vergoldete Innere trägt oben im Dedel das Bismarck'sche Wappen auf einem Schilde. Der Pokal ist etwa 22 cm hoch und faßt reichlich einen halben Liter. Die „Getreuen“ mochten natürlich das Kleinod, das nun für sie noch kostbarer geworden ist, nicht ständig in Gebrauch nehmen. Um aber für ihre Tafelrunde ein ähnlich gestaltetes Werk zu besitzen, haben sie sich jetzt vom Bildhauer Magnussen in Berlin nach dem Pokal Bismarck's Krüge aus Steingut und Zinn nachformen lassen, welche zur allgemeinen Benutzung der „Getreuen“ dienen.

Lucchenis Zelle. Der „Berner Bund“ bringt eine Beschreibung der Zelle Lucchenis. Das Gefangenenhaus liegt danach in der alten Stadt, im Zentrum der Justiz- und Polizeigebäude. Das unansehnliche Haus war früher ein Kloster und der Sitz des Bischofs. Die für L. bestimmte Zelle, deren Thüre durch den Buchstaben C kenntlich gemacht ist, liegt in den Kellerräumen des Gefängnisses. Man steigt etwa 20 Stufen hinab. An der linksseitigen Wand des engen Korridors befinden sich 5 Zellen. Der Kerkermeister erleuchtet den Raum durch eine Laterne und öffnet die schwere, eisenschlagene Holzthüre, deren Oberteil einige Luftlöcher zeigt. Dann durchschreitet man einen meterbreiten Raum und steht vor der eigentlichen, ebenso schweren, mit Luftlöchern versehenen Zellenthüre. In dem fensterlosen, stockfinstern Räume bemerkt man außer einem zusammengerollten Strohtoppich, der bei Tag als Sitz und bei Nacht als Lager dient, keinerlei Gegenstände. Hier wird Luccheni die ersten sechs Monate seiner Haft verbringen und nur alle 14 Tage für eine einstündige Dauer an die Luft gebracht werden. Diese Isolierung, die auch den physisch Widerstandsfähigsten niederringen muß, wird wohl auch Luccheni's Jynismus rasch genug erlöschend machen.

Amthlige Bekanntmachungen.

Schwellen-Verkauf.

Am kommenden Montag, den 21. November, werden auf der Straße Calw—Althengstett auf den verschiedenen Wätersposten eine größere Anzahl eichene und tannene abgängige Bahnholzwellen in Losen à 10 Stück im öffentlichen Aufstreich versteigert und Liebhaber hiezu eingeladen. Anfang vormittags 8 Uhr am Kapellenberg B. 45 bei Calw, um 9 Uhr im Welsberg. Ende 12 Uhr in Althengstett. Weil d. Stadt, 15. Nov. 1898. Bahameisterei.

Privat-Anzeigen.

Leinach. Am nächsten Sonntag, den 20. Nov., nachmittags 3 Uhr,

 Monatsversammlung des **Kriegervereins** bei Kamerad Holzäpfel. Der Ausschuß.

Der Darlehensklassen-Verein Holzbronn eing. G. m. u. H., sucht **1000 Mk.** aufzunehmen. Vorsteher Rothfuß.

Kaffee, roh und gebrannt, letzteren schon per Pfund 1 Mk., bis zu den besten Sorten, hält empfohlen **C. Serva.** — Jede Woche wird frisch gebrannt. —

Zu vermieten

eine sonnig gel. Wohnung mit 5 Zimmern, großer Küche samt Zubehör, mit Gartenanteil in der Bischofsstr. auf 1. Januar. Auskunft erteilt die Red. ds. Bl.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am Sonntag, den 20. Nov., im Adler in Althengstett stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir hiezu freundlichst ein **Wilhelm Auddler,** Gärtner. **Höfle Weib.**

Zahntechnik.

Einsetzen künstl. Gebisse, Reparaturen, Reinigen und Plombieren, sowie Operationen billigst. Sorgfältige Ausführung. Atelier 2 Treppen hoch. **Ed. Bayer in Calw,** beim „Rößle“.

Wein-Verkauf.

96r Chianti Rotwein Flasche 80 $\frac{1}{2}$, 96r Marca Rosa Flasche M 1.—, 95r Samos Extra " " 1.20, 93r St. Loubès " " 1.20, 92r Tokayer Type " " 2.—, bei 12 Flaschen 5 Pfg. billiger, 96r Chianti Rotwein, 1 Liter ohne Flasche M —. 80, 1 mit " 1.—, bei 10 Liter 5 $\frac{1}{2}$ billiger. Alleinverkauf bei **Fr. Oesterlen.**

3500—4000 Mk.

sind sofort gegen gute Sicherheit auszuliehen. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes.

Savelstein. 600 Mark

Pflegschaftsgeld hat zu 4 % gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen **Andreas Bauer.**

Traueranzeige.

Unser innigst geliebter treubesorgter unvergeßlicher **Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater** **Carl Alexander Bock,** Controleur der Spar- und Vorschußbank Ludwigsburg, ist heute früh 10 Uhr nach kurzem Leiden im 67. Lebensjahre sanft entschlafen. Schmerz erfüllt teilen wir dies hieburch statt jeder besonderen Anzeige allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit und bitten um stille Teilnahme. Die trauernden Hinterbliebenen. **Ludwigsburg—Calw, 14. Nov. 1898.**

Calw, 14. November 1898.

 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir in so überaus reichlichem Maße nach dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers **Martin Loercher, Stadtwundarzt,** erfahren durften, für die zahlreichen Blumenspenden, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte, insbesondere auch den Herren Ehrentägern, sagen tiefgefühlten Dank. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hochfeine Süßrahm-Tafel-Butter,

sowie **Koch-Butter** und beste Allgäuer **Fett-Käse** liefert in Postcollis und Bahnkisten zu billigsten Preisen **W. Schnetzer jun.,** Rempten 12 i. Allgäu.

Eine Wohnung

samt Küche, für eine kleinere Familie, hat auf 1. Dezember oder 1. Januar zu vermieten **Schreiner Schäfer, Vorstadt.**

Frische, schön weiß gewässerte Stodfrische

empfiehlt **Chr. Mörsch.**

Ueberraschend

ist die wohlthätige und verschönernde Wirkung auf die Haut beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lillienmilch-Seife.** Vorr. à Stück 50 Pfg. bei G. Hammann, Friseur.

Wechselformulare sind im Compt. d. Bl. zu haben.



Wir beehren uns, alle unsere Freunde und Bekannte zu unserer
am **Samstag, den 19. November**, im Gasthaus zum **Girsch** in
Altburg stattfindenden

Hochzeitsfeier

und zur Nachhochzeit am **Sonntag, den 20. November**, zu
Gottlieb Bühler, Delenderle b. Calw, freundlichst einzuladen.

Friedrich Bühler.
Anna Maria Kalmbach,
Tochter des Karl Kalmbach vom Spindlershof.



und lade hierzu freundlichst ein

Samstag, den 19. November, halte ich

Metzelsuppe

Philipp Manz.

Messmer's Glühluft-Kaffee

rein natürlich, ohne Beschwerung mit Zucker
ist nach neuestem Verfahren unter Abführung aller sich beim Rösten
bildenden, brennlichen und schlechten Dämpfe und abfösenden Unreinig-
keiten mit hoch erhitzter Luft geröstet.

Das Verfahren bewirkt eine überraschende volle Aufschließung der
edlen Bestandteile der Kaffeebohne, daher Entwicklung eines bisher unbe-
kannt feinen Wohlgeschmacks und wegen Abführung der schlechten Dämpfe
und Unreinigkeiten bessere Bekömmlichkeit nach dem Genuß. — Feinste
Mischungen.

Ed. Messmer's Glühluft-Kaffeerösterei mit Motorbetrieb.

In 1 Pfund- und 1/2 Pfund-Paketen.

Per Pfund **Mark 1.40, 1.60, 1.80, 2.—**

Türkische Mischung Mk. 2.50.

Zu haben bei: **Carl Costenbader, Konditor, Calw.**



Damen- Sportmützen,

sowie

Glacéhandschuhe,

gefüllt und ungefüllt,

find in großer Auswahl zu haben bei

J. Kayser, Badgasse.

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN

in den Apotheken
und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in 7 Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen
als
Schönheits-
mittel
und zur
Haut-
pflege.

Nur
kocht mit
Marke Pfeilring

Anker-Bain-Expeller.

Seit dreißig Jahren wird dies Mittel mit überraschend günstigen Er-
folgen gegen gichtische und rheumatische Beschwerden, gegen Erkältungen,
Rückenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerz usw. als schmerzstillende Einreibung
angewendet; dieses altbewährte Hausmittel verdient daher das unbedingte
Vertrauen jedes Kranken. — Vorrätig in den meisten Apo-
theken zu dem billigen Preise
Beim Einkauf achte man auf



Es sei hier auch noch auf
Krankenleidenden sehr beliebt
aufmerksam gemacht. Die
Erfolge angewendet bei schwacher
Gang und daraus entstehenden Beschwerden. Preis 50 Pf. und 1 M. die Flasche.
vorrätig in den meisten Apotheken.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Delischlager'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.



**Geladene Patronen,
rauchfreie Patronen,
Jagdpulver, Rottweiler und Hirschmarke,
Scheibepulver, Nassbrand,
Patronenhüllen, Schrote,
Musket- und Sprengpulver und sonstige Munition**
empfiehlt in preiswertester Ware

Emil Georgii.

Stuttgarter Ziehung am **29. November.** **des**
Geld-Lotterie **Württbg.**
Renn-
Vereins.

Hauptgewinne **M. 15,000, 5000** etc., **zusf. 1237** Geldgewinne
mit **Mk. 40,000.** Lose à **M. 1.** (für Wiederverkäufer 11 Lose 10 **M.**)
empfiehlt die **Generalagentur Eberhard Feizer, Stuttgart.**
In **Calw** bei Friseur **Hammann.**

"MESSMER" Thee 3.50

Beliebte Theemischungen höchster Klasse. Mk. 2.80
u. 3.50 pr. Pfd. vorzögl. Qual. Probepack. 60 u. 80 Pf.
Carl Costenbader in Calw.

Von jetzt ab ist wieder fortwährend
feines

Schnitzbrot

zu haben bei

Paul Burkhardt.



empfehlen ihr vorzügliches ausgiebiges leichtlösliches Cacaopulver

in luftdichten Faltschachteln.

von Pfd. 1/2 1/4 1/8

Marke Frauenlob . . . 1.60 - 95 - 50

„ Mein Lieblich . . . 1.75 1. - 55

„ Kugel . . . 1.90 1.05 - 60

„ Taube . . . 1.15 - 65

Verkaufsstellen durch Plakate
ersichtlich.

Innigen Dank.

In Folge meiner langjährigen, qual-
vollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit,
Vollsein, Blähungen, Aufstossen, Kopfweh,
Erbrechen etc., wurde ich blutarm und nerven-
leidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte
weder essen noch schlafen und brach oft
vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein
Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei
schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen
Gebrauch (täglich 1 Flasche) des allberühm-

ten **Lamsfelder Stahlbrunnen**, Verwal-
tung der **Emma-Heilquelle zu Boppard**
a. Rh., verdanke ich sofortige Linderung
und Heilung. Von Stund' an verloren
sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und
Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher,
gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen
legendreichen natürlichen Mineralbrunnen
ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch
auch gern nähere Auskunft.

Carl Sapsf, Polizei-Inspektor a. D.
in **Adm a. Rh.**

Auf 1. Januar oder Februar wird ein Mädchen

gesucht, welches einer gut bürgerlichen
Rache selbständig vorstehen kann.

Nähere Auskunft erteilt

Frau Eugenie Schall.

Für Hausfrauen.

Gegen **alte Woll Sachen**
liefert sehr haltbare Kleider, Unter-
rock- und Mantelstoffe, Damen-
tuche, Strickwolle, Portièren, Lep-
piche, Schlaf- und Pferdebeden,
Herrenstoffe; ferner empfehle meine
Leinen- u. Baumwollwaren etc. in
den neuesten Mustern zu billigen
Preisen.

R. Eichmann, Wallestedt.
Annahmestelle und Musterlager bei
Hr. Raschold Bwe., Bischoffstr.

Die beste Kinderseife,

äußerst mild und wohltuend für jede
empfindliche Haut, ist unbedingt Berg-
manns

Buttermilch-Seife,

vorzüglich für zarten, weissen Teint,
à St. 90 Pfg. bei **Louis Beisser.**

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

gegen **Appetitlosigkeit, Magen-
weh und schlechten, verdorbe-
nen Magen.** Es in Packeten à
25 Pfg. bei **H. Wieland, Alte
Apothek in Calw, Ernst Unger
in Gchingen.**

